

Die Reisende

Ihre grosse Reiseleidenschaft führt Laila Grillo regelmässig zu fremden Orte und Kulturen – von ihrer Sehbehinderung lässt sie sich dabei nicht einschränken. Was die 27-Jährige immer wieder aufs Neue motiviert aufzubrechen und warum sie auch die Arbeit in der Gastronomie für sich entdeckt hat.

Autorin: Sabrina Glanzmann

IM AUGENBLICK



Ein selbstgeschossenes Foto von Laila in Wales.

Das Wetter war kühl und regnerisch, der Himmel grau und bewölkt. An diesem bestimmten Nachmittag an der kleinen Bucht in Wales erinnert sich Laila Grillo ganz genau: «Plötzlich kam die Sonne zwischen den Wolken hervor und verfärbte für eine halbe Stunde lang alles rötlich-orange. Das war einfach wunderschön!» sagt sie und strahlt über das ganze Gesicht. Genau solche Stimmungen sind es, die für die 27-Jährige das Reisen ausmachen und weshalb sie an bestimmte Orte wie Wales zurückkehren möchte. Und wieso sie immer wieder von Neuem aufbricht, alleine oder mit Freunden: «Unterwegs zu sein, regt meinen Geist an, ich kann frei und ganz anders über Dinge nachdenken als daheim. Und Reisen ist ein extrem gutes Mittel dafür, meine Neugier zu stillen. Ich entdecke gerne neue Orte und Länder und reise jeweils mit vielen Fragen im Kopf dorthin, aber mit bewusst wenigen Erwartungen. Ich gehe einfach und schaue mal», beschreibt Laila Grillo ihre Reiseleidenschaft.

«Einfach hingehen und mal schauen» – das sieht in ihrem Fall wortwörtlich etwas anders aus, denn im Alter von fünf Jahren ist Laila Grillo nach einer Netzhautablösung erblindet. Wie man sich dieses Reisemotto also vorstellen könne, fragt die sehende Autorin etwas zögerlich. Laila

Grillo antwortet mit einem herzlichen und entwaffnenden Lachen. «Vielleicht kann man es besser mit den Worten Auf sich wirken lassen, den Moment und Augenblick aufnehmen' beschreiben. Wenn ich an meinem Reiseziel ankomme, höre ich als Erstes genau hin, nehme die verschiedenen Gerüche wahr, mache mir ein taktiles Bild von der Umgebung mit meinem Stock. «Ich schaue mal», heisst aber auch, jemanden auf der Strasse zu fragen, ob er mir helfen kann, von A nach B zu kommen. Es gibt fast überall hilfsbereite Menschen, aber auch ich muss natürlich manchmal die ersten Schritte auf sie zumachen. Und das finde ich ungeheuer spannend!» erzählt Laila Grillo. Die gebürtige St Gallerin mit italienischen Wurzeln spricht nicht nur fließend Deutsch und Italienisch, sondern auch Französisch und Englisch und sogar etwas Nepalesisch, das sie sich während ihres Praktikums in Nepal im Rahmen ihrer Bachelorarbeit angeeignet hatte, was auf Reisen natürlich hilft. Auch bei unserem Gespräch wählt sie ihre Worte bewusst und baut immer mal wieder einen englischen Ausdruck oder ein italienisches Wort in ihre Erzählungen ein. Es erstaunt deshalb nicht, dass sie lieber mit Leuten ins Gespräch kommt, als technische Hilfsmittel einzusetzen, welche sie als «wenig zuverlässig» bezeichnet. Auch seien längst nicht alle Reiseführer elektronisch >





Laila Grillo während ihres Praktikums in Nepal im Rahmen ihrer Bachelorarbeit.

zugänglich, und viele Webseiten von Hotels oder Destinationen würden heute oft mit mehr Symbolen als Texten daherkommen, was der Barrierefreiheit oft keinen Gefallen tue. «Aber», betont Laila Grillo, «das ist wirklich ein Jammern auf hohem Niveau. Wenn man sich vor der Abreise die wichtigsten Informationen rechtzeitig zusammenstellt, gibt es unterwegs im persönlichen Austausch immer einen Weg.»

Nahe bei den Menschen als Servicemitarbeitende

Seit August 2013 arbeitet Laila Grillo jeweils samstags im Service des Dunkelrestaurants «Blinde Kuh» in Zürich, wo sich sehende Gäste seit 19 Jahren auf ein Esserlebnis ganz im Dunkeln einlassen können und ihre anderen Sinne stärker in den Vordergrund rücken. Auf der Suche nach einem Nebenjob während des Studiums stiess Laila Grillo per Zufall auf das Inserat der «Blinden Kuh», die damals Verstärkung im Serviceteam suchte. «Ich hatte keine Ahnung, worauf ich mich da einlasse, und ich fragte mich schon, wie alles funktioniert. In den hellen Restaurants servierte man ja meist mit Tablett, und vom Anrichten des Essens bis zur Einrichtung ist vieles sehr visuell ausgerichtet.» Sie lief in der Einführungsphase an den Schultern der Arbeitskolleginnen und -kollegen mit und hörte aufmerksam zu, wie diese auf die Gäste zugehen, prägte sich die Wege und die Abläufe ein, lernte, bis zu drei Teller zu tragen. Inzwi-

sehen bewegt sie sich routiniert zwischen den Sechser- und Achtertischen und bestreitet die Serviceschichten – genau wie ihre Reisen – mit viel direkter Kommunikation. Sie hält die Gäste auf dem Laufenden, wo welche Gläser auf dem Tisch stehen, von welcher Seite das Hauptgericht gerade serviert wird oder dass die Weinflasche leer ist.

Gastfreundschaft zu leben und gleichzeitig für das Thema Sehbehinderung zu sensibilisieren, das nennt Laila Grillo als die schönsten Aspekte ihrer Arbeit in der «Blinden Kuh». «Es kommen immer wieder Fragen von den Gästen, wie wir das alles managen, und es freut mich immer, wenn ich darüber Auskunft geben darf.» Nur manchmal, wenn Bemerkungen kommen wie «Ich bewundere Sie, dass Sie das so gut können im Dunkeln», muss sie kurz stutzen. «Die Leute vergessen dann sogar, dass es für mich im Gegensatz zu ihnen immer dunkel ist. Und diese Aussage klingt für mich immer auch etwas danach, ob man als Blinder überhaupt glücklich sein kann. Natürlich kann man das», sagt Laila Grillo. Sie selbst lebe ja, seit sie ein Kind ist, so, und auch wenn man sich das Leben vielleicht anders einrichten müsse und es etwas aufwändiger sei («auch wenn man das als Blinder selbst vielleicht nicht immer wahrhaben will»), sei ein aktives und erfülltes Leben möglich. ●

> www.blindekuh.ch

